



Das schreckliche Mädchen

Michael Verhoeven

BR Deutschland 1989



Filmheft von Ulrich Steller

BRIT



PROJEKT-P
misch dich ein



Filmerziehung und Partizipation

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Medien sollten deshalb ein Gegenstand kritischer Analyse sein. Denn Medienkompetenz ist in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar. Kinder und Jugendliche müssen möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Die Auseinandersetzung mit Kinofilmen kann Kindern und Jugendlichen Impulse geben, sich bei der Gestaltung ihres Alltags einzumischen und sich in gesellschaftliche und politische Entscheidungsprozesse aktiv einzubringen.

Die vorliegenden fünf Filmhefte »100 Schritte«, »Erin Brockovich«, »Geheime Wahl«, »Kick it like Beckham« und »Das

schreckliche Mädchen« sind ein Baustein der bundesweiten Kampagne »Projekt P – misch dich ein«. P steht für Politik und Partizipation. »Projekt P – misch dich ein« will erreichen, dass Kinder und Jugendliche ihre Bedürfnisse, Interessen und Ängste in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbringen können. Das gilt für ihr unmittelbares Lebensumfeld genauso wie für alle politischen Ebenen. »Projekt P – misch dich ein« will vor allem Kinder und Jugendliche mobilisieren aber auch Erwachsene in Macht- und Entscheidungspositionen. Es will vorhandene Beteiligungsformen stärken und neue Formen der Beteiligung entwickeln und erproben. »Projekt P – misch dich ein« beteiligt Kinder und Jugendliche an Konzeption, Planung und Projektrealisierung. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die bpb und der Deutsche Bundesjugendring führen »Projekt P – misch dich ein« als Aktionsbündnis in den Jahren 2004 und 2005 durch.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de
Redaktion: Ingrid Arnold (verantwortlich), Andrea Wienen
Redaktionelle Mitarbeit: Ula Brunner, Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel, Umschlagseite: Susann Unger
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen
Bildnachweis: Kinowelt, Sentana Filmproduktion, Sammlung Twele
© April 2004



Das schreckliche Mädchen

BR Deutschland 1989

Regie: Michael Verhoeven

Buch: Michael Verhoeven

Kamera: Alex de Roche

Schnitt: Barbara Hennings, Daniela Paeper

Musik: Mike Herting, Elmar Schloter, Billy Gortl, Lydie Auvray

Darsteller/innen: Lena Stolze (Sonja), Monika Baumgartner (Sonjas Mutter), Elisabeth Bertram (Sonjas Oma),

Michael Gahr (Sonjas Vater), Robert Giggenbach (Martin), Hans-Reinhard Müller (Professor Juckenack),

Barbara Gallauner (Fräulein Juckenack), Udo Thomer (Archivleiter Schulz) u. a.

Produktion: Sentana Filmproduktion, ZDF

Länge: 90 Minuten

FBW: wertvoll

FSK: ab 12 J.

Kinoverleih: Kinowelt

Preise (Auswahl):

Bundesfilmpreis 1990: Filmband in Gold für Lena Stolze

Internationale Filmfestspiele Berlin 1990: Silberner Bär für die beste Regie

Oscar-Nominierung: Bester Fremdsprachiger Film 1990

Inhalt

Sonja Rosenberger wächst in der bayrischen Bischofsstadt Pflizing an der Pflz auf. Im Reportagestil, mit ironischen Kommentaren gewürzt, erzählt die Erwachsene ihr bisheriges Leben. Sonjas Eltern, ein Lehrerehepaar, sind ganz in die bürgerliche, von Vetternwirtschaft geprägte Gesellschaft der 1960er- und 1970er-Jahre integriert. Auch die behütete Tochter lebt zunächst angepasst, nimmt sich jedoch die mutige Großmutter zum Vorbild. Am katholischen Gymnasium verliebt sich die Musterschülerin Sonja in den Referendar Martin Wegmus. Sie gewinnt mit ihrem Aufsatz „Die Freiheit in Europa“ den Preis des Bundespräsidenten und eine Reise nach Paris. Daheim wird sie gefeiert und bekommt den Silbernen Pflztaler verliehen. Martin und Sonja verloben sich heimlich. Ein zweiter Wettbewerb bringt weniger Glück: Als Sonja den vermeintlichen Widerstand Pflzings im „Dritten Reich“ untersucht, stößt sie auf feindseliges Schweigen.



Der Abgabetermin verstreicht; sie heiratet Martin und bekommt zwei Kinder. Doch das bürgerliche Leben genügt Sonja nicht. Sie besucht Vorlesungen des Geschichtsprofessors Juckenack, der auch Herausgeber des „Pflzinger Morgen“ ist. Zäh forscht Sonja nach der Wahrheit über die nationalsozialistische Vergangenheit ihrer Heimatstadt. Dem NS-Bürgermeister Zumtobel und einem als „brauner Heinrich“ bekannten Denunzianten gilt ihr besonderes Interesse. Aber die entscheidenden Akten und Fakten bleiben ihr verschlossen – kraft einvernehmlichen Widerstands der Hono-

rationen und Zeitzeugen/innen. Sonja geht einen Schritt weiter und verklagt die Stadt auf Herausgabe der Akten. Das Gericht gibt ihr Recht. Im Gegenzug verlängert die Stadt Pflzing die Verschlussfrist. Sonja klagt und gewinnt erneut. Nun sind die Akten „unauffindbar“, doch der Zufall hilft: Eine Archivvertretung händigt Sonja die Unterlagen aus und im Wettlauf gegen die Zeit kopiert sie, was sie kann.

Endlich hat Sonja neue Beweise, die vor allem Professor Juckenack als ehemaligen Denunzianten belasten. Derweil scheint sich alles gegen sie verschworen zu haben. Der kollektive Widerstand steigert sich zu offenem Hass. Martin, der sie anfangs unterstützt hat, verlässt sie. Auch die Eltern wollen Sonja stoppen – doch Drohungen und Anschläge schweißen die Familie wieder zusammen. Sonja gibt nicht auf, verschweigt allerdings zunächst die Namen der Denunzianten. Als Ehrendoktorin mehrerer europäischer Hochschulen hält sie später einen Vortrag an der Universität Pflzing. Durch Fragen in die Enge gedrängt, gibt Sonja die Namen preis. Professor Juckenack verklagt sie wegen Verleumdung. Da kippt unverhofft die Stimmung: Der Professor gerät ins Abseits, und Sonja wird zur Heldin. Doch der Festakt endet im Eklat.

Sequenzprotokoll

Figuren

Sonja Rosenberger

Die Heldin, ein Mädchen mit kompromisslosem Gerechtigkeitsinn, forscht für einen Aufsatzwettbewerb nach der Wahrheit über ihre Heimatstadt im „Dritten Reich“. Als Erwachsene setzt sie ihren Kampf gegen alle Widerstände, Drohungen und Angriffe fort.

Heinrich Juckenack

Während des Nationalsozialismus denunzierte er Juden. Nach dem Krieg wird Juckenack angesehener Geschichtsforscher, Chefredakteur sowie einiges mehr und erfindet sich eine Vergangenheit als Widerständler.

Sonjas Oma

Im Alltag stellte sie sich mutig gegen die Nationalsozialisten und half Juden und Lagerinsassen – unter großer persönlicher Gefahr. Ihr Leben lang aufrecht, ist sie Sonjas großes Vorbild.

Martin Wegmus

Als Referendar lernt er die Schülerin Sonja kennen. Später heiratet er sie und unterstützt sie nach Kräften. Doch Sonjas Engagement und die äußere Bedrohung werden ihm schließlich zu viel; er verlässt sie und die Kinder.



sw=schwarz-weiß, f=farbig

R-Pro=Rückprojektion, Rbl=Rückblende

- S 1** Vorspann: Ein Betrunkener singt. Textinsert: Vorbemerkung des Regisseurs. – Eine Skulptur dreht sich; Textinsert: Anfang des Nibelungenlieds. – Während Sonja spricht, wechseln hinter ihr Dias von verschiedenen Bundespräsidenten. – Die Kamera schwenkt über den Pflizinger Dom, herunter zu einem Graffiti: „Wo wart ihr zwischen 39-45? Wo seid ihr jetzt?“ (f). Titel.
00:00-00:02
- S 2** Sonja steht auf einem Denkmal und stellt sich vor (f). Rbl: Die hoch schwangere Mutter erteilt Religionsunterricht. Ihre Rektorin verlangt, dass sie aufhört zu unterrichten. Sonjas Familie zieht im Klosterstift ein (sw). Sonja erzählt vom Umzug ins Reihenhaushaus (f). Rbl: Die Familie am Mittagstisch (sw); Sonja kommentiert das Mittagessen (f); die kleine Sonja „befreit“ den angerichteten Fisch. Vater betet in der Kirche vor, Sonja ist stolz. – Mit zwölf tanzt sie im Biergarten (sw).
00:02-00:08
- S 3** Sonja, vor ihrer Schule, erzählt (f). Rbl: Das Klassenzimmer bekommt Milchglasfenster. Frl. Juckenack benotet nach einer Spendenliste (siehe Kapitel Filmsprache). – Sie regt Sonja zur Teilnahme am Aufsatzwettbewerb „Freiheit für Europa“ an und diese macht sich an die Arbeit (sw).
00:08-00:12
- S 4** Sonja arbeitet im Archiv (R-Pro). Die Physiklehrerin kündigt eine Vertretung an; die Schülerinnen verschwören sich. Martin Wegmus, der Neue, stellt sich vor. Iris betet am Motivbaum um Martins Liebe. In der Kirche bekommen einige Kinder vorab die Prüfungsfragen. Sonjas Vater ist empört. Als Martin ihr im Auto einen Prüfungstext zustecken will, lehnt sie ab. Sonja gewinnt den Aufsatzwettbewerb und betet am Motivbaum; Martin kommt dazu und die beiden verloben sich (sw).
00:12-00:21



- S 5** Sonja genießt ihren Gewinn, eine Reise nach Paris 1976. Beim Telefonat mit der Mutter im Hotelzimmer ist sie durch eine erotische Fernsehscene abgelenkt; Sonja kauft ein Brautkleid; im Bus gerät sie in Erklärungsnot wegen der politischen Zugehörigkeit West-Deutschlands; Sonja stürmt auf den Eiffelturm (sw). 00:21-00:24
- S 6** Im Rathaus wird Sonja der Pflztaler verliehen. Oma ist stolz: „Nehmt’s euch ein Beispiel an der Sonja!“ Fräulein Juckenack stellt Sonja ihren Bruder, den Professor, vor; man erzählt vom „unzüchtigen Fünfziger“ (sw), Juckenack tritt für den Anstand ein (eingefärbt in 50-DM-Braun). Die „liebe“ Sonja in der Festgesellschaft (sw). 00:24-00:27
- S 7** Martin kehrt zurück. Sonja hat ein neues Aufsatzthema: „Meine Heimatstadt im Dritten Reich“. Der Vater sagt zu den Geschwistern: „Nehmt euch ein Beispiel ...“, die Mutter mahnt Sonja, das Richtige zu schreiben; Sonja hofft auf den Preis (f). 00:27-00:29

- S 8** Onkel Franz erzählt von Pfarrer Schulte. Für weitere Informationen geht Sonja zu Professor Juckenack; dieser beschuldigt den ehemaligen Bürgermeister Zumtobel und schickt Sonja weg. Im Rathausarchiv sind die Akten „vertraulich“. – Die Witwe Zumtobel wirft Sonja aus der Schokoladenfabrik. Ihre Oma erzählt, wie Zumtobel sie vor dem Gefängnis rettete (f). 00:29-00:33
- S 9** Mutter schickt Sonja zu Dr. Kogler, doch der wirft sie hinaus. Frau Guggenwieser erwähnt kurz vor ihrem Tod den „braunen Heinrich“, doch mehr erfährt Sonja nicht. Der Abgabetermin für den Aufsatz ist verstrichen. Bei der Abiturfeier wird ein Betrunkenener zudringlich. Parallel: Klüngerlei am Biertisch (f). 00:33-00:40
- S 10** Sonja und Martin heiraten. Oma ist stolz: „Nehmt’s euch ein Beispiel ...“ Maskierte werfen einen Stein auf das Hochzeitsauto. Eine Szene der Hochzeitsreise: Sonja weint, Martin tröstet sie (blutrot). Sonja und Martin ziehen in die Wohnung neben den Eltern. Die Töchter werden getauft. Sonja will studieren. Zwischenschnitt: Biertrinker. Sonja findet einen Artikel über die Denunziation eines jüdischen Händlers. Juckenack dementiert die Existenz eines KZs im Nachbarort, aber die Großmutter weiß vom Lager. Zwischenschnitt: marschierende Neonazis. Juckenack hält eine Vorlesung über Antisemitismus (f). 00:40-00:48
- S 11** Sonja hat keinen Zutritt mehr zum Zeitungsarchiv. Vom Enkel Zumtobel bekommt sie zwar die Vollmacht, aber im Rathausarchiv nicht die Akten. Sonja will die Stadt verklagen; der Anwalt Dr. Röder will sie nicht vertreten. Die Familie hört Drohanrufe ab, in einer surrealen Einstellung wird das Wohnzimmersofa zum Karussell (R-Pro). Zwischenschnitte: Biertisch-Rituale. Die anonyme Anruferin wird als Fräulein Juckenack erkannt (f). 00:48-00:53

- S 12** Sonja hat vor Gericht gewonnen. Oma ist stolz: „Nehmt's euch ...“ Sonja wird von Reportern interviewt (f). Archivar Schulz im Rathaus hat Ausreden parat, um ihr die Zumtobel-Akte weiterhin vorzuenthalten. Schließlich wird die Sperrfrist zur Herausgabe der Akte verlängert (eingefärbt, R-Pro).
00:53-00:55
- S 13** Sonja und Martin streiten sich. (Statements:) Martin behauptet, Sonja habe sich ausnützen lassen. Onkel Franz sagt, sie habe Gerechtigkeitssinn. Sonja gewinnt erneut ihren Prozess, doch die Akten sind angeblich verschwunden. – Schließlich hat Sonja Glück: eine ahnungslose Vertretung gibt die Akten heraus, und Sonja kopiert sie beim Bürgermeister. – Sie stürmt mit Reportern ins Archiv und bekommt nun die Originale (f).
00:55-01:03
- S 14** Die Familie studiert Akten (das Sofa ist ein „Karusell“). Zwischenschnitte: Biertische (R-Pro). Man findet Beweise gegen Juckenack und Brummel. Gewalttäter werfen zwei Sprengsätze. Die Familie, noch unter Schock, trauert in den Trümmern ihrer Wohnung. Eine Biertischgruppe grölt vor einem Kreuzifix (R-Pro) (f).
01:03-01:07
- S 15** Sonja konfrontiert Juckenack mit den Beweisen; dieser droht ihr. Sie hat Angst, gibt aber nicht auf. (Statement:) Martin versteht Sonjas Engagement nicht. Die Pharmazierätin verweigert die Ohrentropfen für die Tochter von Sonja (f).
01:07-01:10
- S 16** Sonja tippt und zeigt ihr Buch. Sie ist Ehrendoktorin, die Presse kommt ins Haus. Sie forscht weiter, hält 1983 einen Vortrag an der Uni Pflizing und kündigt Enthüllungen an. Ein Tumult entsteht, und sie packt aus: Juckenack und Pfarrer Brummel sind als Denunzianten enttarnt (f).
01:10-01:15
- S 17** Die Eltern lesen in der Zeitung, dass Juckenack gegen Sonja klagen wird. Der Schiffsschaukelbesitzer erzählt über Juckenacks nationalsozialistische Vergangenheit, Gewalttäter verprügeln Sonja. Sie hat Angst (f). Zwischenschnitt: Sonja auf dem Eiffelturm (Rbl, sw). Martin will nach München ziehen und bittet Sonja mitzukommen. Auf der Hochzeitsreise wirft Sonja den Strauß fort (blutrot).
01:15-01:19
- S 18** Sonja zieht zu ihren Eltern. Neonazis beten. (Statements:) Juckenack behauptet, er habe klagen müssen. Der Anwalt Dr. Röder lehnt es ab, Juckenack zu verteidigen, möchte aber Sonja vertreten. Diese wiederum lehnt Röder als ihren Verteidiger ab. Sonja ist vor dem Prozess nachdenklich. Im Gerichtssaal sieht sie sich auf dem Scheiterhaufen (R-Pro, blutrot). Der Schiffsschaukelbesitzer kommt als Zeuge und Sonja umarmt ihn. Der Prozess platzt. (Statement:) Onkel Franz spricht von einer „gefährlichen Situation“. Großaufnahmen der miteinander telefonierenden Stadthonoratioren (f).
01:19-01:24
- S 19** Die Pharmazierätin grüßt heuchlerisch die Eltern, weil Sonja nun als Autorin bekannt ist. Sonja ist wieder froh und steht Modell für eine Gesichtsskulptur. Beim Festakt sagt der Bürgermeister, die Wahrheit werde belohnt. Sonja besinnt sich und will sich nicht vereinnahmen lassen; es kommt zum Eklat. Sonja flieht zu ihrem Votivbaum (f). Abspann.
01:24-01:30

Problemstellung

Von einer, die auszog, die Wahrheit zu finden: DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN gewinnt sein dramatisches Potenzial aus dem Konflikt zwischen der Heuchelei der Gesellschaft und dem unbedingten Gerechtigkeitsinn der Hauptfigur Sonja, die alles in Gang bringt und um die sich alles dreht. Sein Film handle nicht vom „Dritten Reich“, sondern von Zivilcourage, so hat Verhoeven dies einmal zusammengefasst.

Von der „lieben Sonja“ zum „schrecklichen Mädchen“

Sonja als Schülerin ist privilegiert und gehört zu denen, die Prüfungsaufgaben zugesteckt bekommen. Als sich ihr Vater über den allgemein tolerierten Betrug empört, denkt Sonja um: ein erster Schritt weg von den Lebenslügen, zwischen denen sie aufwächst.

Beim zweiten Aufsatzwettbewerb gewinnt die Recherche eine Eigendynamik. Obwohl der Termin längst verstrichen ist, setzt Sonja ihre Arbeit fort. Jetzt geht es ihr um Wahrheit und Gerechtigkeit, nicht um äußere Anerkennung. Konsequenterweise überwindet Sonja die inneren Bedenken ebenso wie die äußeren Widerstände. Sie lässt sich auch nicht einschüchtern – weder durch Professor Juckenacks Drohung noch durch anonyme Anschläge.

Sonjas Haltung steht in wirkungsvollem Kontrast zu ihrer angepassten Familie. Selbst ihr Mann Martin verlässt sie, als es kritisch wird, obwohl ihre Liebe zu ihm außer Zweifel steht. Sonjas Eltern durchlaufen jedoch einen beachtlichen Lernprozess. Zunächst ablehnend eingestellt, lassen sie sich von Sonja überzeugen, helfen ihr tatkräftig und bekommen plötzlich die Heuchelei ihrer eigenen Generation zu spüren. Doch weder Vater noch Mutter, nicht einmal die Oma, können Sonja verstehen, als sie sich am Ende der öffentlichen Ehrung verweigert.

Wahrheit und Gerechtigkeit als gesellschaftliche Frage

Sonja kämpft zunächst gegen passive Widerstände. Man wirft sie hinaus (Witwe Zumtobel, Dr. Kogler), verwehrt ihr den Zutritt zu den Akten (Archivar Schulz, Professor Juckenack) oder verweigert die Aussage. Je energischer sie nachbohrt, desto aggressiver werden die Reaktionen. Ihre Gegner gehören zwei Lagern an. Es sind zum einen diejenigen, die persönlich etwas zu befürchten haben, allen voran der ehemalige Denunziant Juckenack. Zum anderen wendet sich, als ihr Anliegen bekannt wird, die breite Öffentlichkeit gegen sie – eine stille Verschwörung, um den Mantel des Schweigens über die nationalsozialistische Vergangenheit zu legen.

Der Film fördert diesen Eindruck durch ironische Kommentare der Erzählerin und durch all die Klüngeleien, die am Rande zu sehen sind. Die „ehrenwerten Bürger“ stecken unter einer Decke und profitieren von dem Klima der Verlogenheit, das bereits in der Schule durch die spendenbezogene Benotung erkennbar ist. Der konservative politische Konsens geht am „Biertisch“ nahtlos in den allseits geduldeten Ton des unverblühten, gewaltbereiten Rechtsradikalismus über. Verhoeven setzt diesen Nährboden der Gewalt suggestiv in Szene, von der ersten Filmeinstellung an. Und es bleibt kein Zweifel daran, dass sich die anonymen Attentäter aus ebendiesem Milieu rekrutieren – mit dem Wissen oder dem stummen Einverständnis aller. Wer aus dem Konsens ausschert, gefährdet seine Lebensgrundlage. Nahezu niemand – außer Sonja – wagt den Schritt, nach Wahrheit und Gerechtigkeit zu fragen.

Sonja stellt sich mit ihrem Projekt gegen die Pflzheimer Bürger. Doch wo menschliche Werte auf dem Spiel stehen, ist sie zur Güterabwägung bereit. So verschweigt sie, aus Rücksicht auf Pater Brummel, die entscheidenden Namen. Selbst Juckenack tut ihr beinahe Leid, als er zum Ausgestoßenen wird.

Wahre und falsche Autoritäten

Sonja lehnt Autorität nicht generell ab, vielmehr lernt sie, zwischen echten und falschen Autoritäten zu unterscheiden. Anfangs nimmt sie den schönen Schein für bare Münze: Der Bürgermeister oder der Professor sind aus ihrer kindlichen Sicht ehrenwerte Personen. Im Lauf der Recherchen kristallisieren sich Sonjas wahre Vorbilder heraus: die Oma, der von den Nazis ermordete Pfarrer Schulte, der aufrechte kommunistische Schiffsschaukelbesitzer. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie gesellschaftlich nicht viel zu sagen haben, zeitweise sogar aktiv verfolgt werden. Diese Vorbilder bestärken Sonja darin, sich für Wahrheit und Gerechtigkeit einzusetzen. Ihre Motivation fasst sie so zusammen: „Man muss doch wissen, wo alles herkommt.

Sonst weiß man net, wo alles hingehet.“ Nicht so sehr die Vergangenheit steht also für Sonja im Vordergrund, sondern das politische Handeln, das allein in der Gegenwart und Zukunft die Freiheit sichern kann. Ihre Forschungen sind kein sportlicher Selbstzweck. Spätestens durch die Attentate weiß sie, dass selbstbestimmtes politisches Handeln und Widerstand gegen den stillschweigenden gesellschaftlichen Konsens gefährlich sein können. Dennoch wendet sie sich gegen die Dynamik der Verdrängung, denn sie erkennt die verhängnisvolle Parallele zwischen dem Umgang mit der peinlichen Vergangenheit und mit der peinlichen Gegenwart. Es sind dieselben Mechanismen, die schon einmal zu unfassbaren Verbrechen geführt haben – und danach zu der verwunderten Frage, wie es zu so etwas hat kommen können.



Filmsprache

Erzählstruktur:

Zwischen Fiktion und Dokumentation

DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN beginnt mit der Vorbemerkung: „... Die Geschichte, die mein Film erzählt, ist zugleich Fiktion und Wahrheit ...“ Das auffälligste erzähltechnische Mittel hierfür ist die Verfremdung: Sonja als Erwachsene wechselt virtuos zwischen Handlung und „Live-Kommentar“ hin und her. Einige Figuren geben aus der Spielhandlung herausgelöste Statements. Durchgängig bedient sich die Rückschau der satirischen Übertreibung, das provinzielle Lokalkolorit tut ein Übriges. Wir fühlen uns an „Das Königlich Bayerische Amtsgericht“ oder an DIE FEUERZANGENBOWLE erinnert. Doch das Resultat ist entgegengesetzt: Das Ambiente wird uns nicht sympathisch, sondern immer unheimlicher. Dieser Erzählstil ist im Übrigen nicht identisch mit einer Absage an die dokumentarische Gattung. Regisseur Michael Verhoeven hat, fast zeitgleich mit DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN, einen Dokumentarfilm zum selben Thema gedreht (DAS MÄDCHEN UND DIE STADT).



Visuelle Umsetzung:

Expressive Stilmittel als Verfremdungseffekte

Anleihen beim Stummfilm zeigen sich an typischen Motiven wie dem Votivbaum, vor allem aber an den surreal wirkenden Rückprojektionen. Sie sind konsequent in allen Archiven, in der Kirche und bei den Biertischen eingesetzt und

entfalten eine komplexe suggestive Wirkung. Zwei Beispiele: Hinter dem Stammtisch hängt einmal der Gekreuzigte; Kirche und Stammtischmeinung stützen sich gegenseitig; zugleich erscheint Christus als Symbol der Wahrheit und Mahnung gegen die herrschenden Lügen. Als die Rosenbergers bedroht werden, verwandelt sich ihr Sofa in ein Karussell, auf dem sie eingekreist und ausgeliefert sitzen. Die „anonymen“ Anrufer wiederum sehen wir in beunruhigender Großaufnahme – nach klassischen Vorbildern (DER LETZTE MANN u. a.).

Darüber hinaus heben sich einzelne Szenen durch Bildeffekte vom Realgeschehen ab. Zwei blutrot eingefärbte Einstellungen zeigen Sonja und Martin bei der Hochzeitsreise und markieren emotional einschneidende Momente. In einer Archivequenz verdichten schnelle Schnitte Sonjas langen Kampf, und wechselnde Farben beleuchten die Widersprüche, in die sich der Archivleiter verwickelt. Auch der Ton wird gelegentlich verfremdend eingesetzt: Bevor die Gewalttäter den Sprengsatz werfen, kündigt ein irritierendes Brummen das Attentat an.

Farbsymbolik: Schokolade und Gold

Blubbernde Schokomasse bebildert den Wutausbruch der Witwe Zumtobel. Die Assoziation „brauner Sumpf“ verbindet sich mit der Geschichte ihres Mannes – er wurde als „Sündenbock interniert“, während alle anderen straflos ausgingen. Später sehen wir eine putzige Militärparade, die mit Schokolade überzogen wird. Eine bedeutungsvolle Glasur: Die Schokolade hüllt kleine Panzer luftdicht ein, so wie die Pflizinger mit ihrem Schweigen die Vergangenheit verbergen wollen. Dabei legt sich die Farbe Braun sichtbar über alles. Dennoch lassen sich mit dem „Rezept des Großvaters“ beste Geschäfte machen.

Herausgehoben ist auch die „Sonja in Gold“. In der Eingangssequenz dreht sich die Heldin als Statue auf dem Podest, während das Nibelungenlied den ironischen Grundton anstimmt: Der Heldin „alte maeren“ sind Gegenwart, doch ihr Kampf gilt den „alten maeren“ über die Vergangenheit. Die goldene Sonja ist auch auf dem Originalplakat des Films zu sehen – das in Bayern zensiert wurde und in Passau nicht aufgehängt werden durfte.

Die analytische Funktion von Bild und Ton

Die Lateinstunde (S 3) zeigt exemplarisch, wie der Kommentator die Handlung dominiert: In jeder Beschreibung stecken schon Analyse und Wertung. Die Montagetechnik mit raschen Schnitten und Wechseln zwischen Farbe und Schwarz-Weiß sorgt von Beginn an für einen Wirbel der Pointen. Bild, Dialog und Erzählung ergänzen und kommentieren sich pausenlos gegenseitig. Oft treten Musik und Ton verstärkend hinzu – die Orgelfuge als zwiespältiges Leitmotiv; der Cancan als frecher Kontrapunkt; donnernde Züge, Düsenjets, Busse als emotionales Fortissimo. Bei alledem wahrt die Erzählerin ihre ironische Distanz und überlässt die entscheidenden Schlussfolgerungen den Zuschauenden.

Fräulein Juckenack (FJ) zur Abtreter Gaby:
„Agri magno ...“

Kommentar Sonja: Meine Lateinlehrerin war das Fräulein Juckenack. Die hab' ich am allerliebsten gemocht.

FJ wiederholt: „Agri magno ...“

Schnitt. Abtreter Gaby, hilflos.

Kommentar Sonja: Obwohl sie bei der Benotung immer zuerst hinten in der Spendenliste nachgeschaut hat.

FJ: „Haben Sie sich nicht vorbereitet?“ Schnitt. Spendenliste aus Sicht von FJ: Abtreter ... 1974 ... 1000,-

Kommentar Sonja: Der Vater von der Abtreter Gaby hat immer am meisten gespendet.

FJ blättert zu den Noten: Abtreter Gaby, lauter Zweier. FJ schreibt weitere 2 auf.

Abtreter Gaby, FJ: „Die Antwort wäre gewesen: Grundstücke sind teuer.“ Abtreter Gaby lächelt erleichtert. FJ lächelt ebenfalls.

FJ: „Spengler ... (zur Klasse: „aufpassen!“) ... Bitte übersetzen Sie: Auch die Armee kostet einen hohen Preis.“

Spengler: „Ähm ...“

Kommentar Sonja: Der Vater von der Spengler Hilde hat auch immer viel gespendet.

Spendenliste: Spengler 100,- ... 15,-, Spengler Hilde antwortet falsch.

Kommentar Sonja: Aber in diesem Jahr ...

FJ: „Von Ihnen hätt' ich mehr erwartet.“ Trägt eine 4 ein, dreht sich um. „Rosenberger!“

Sonja: „Et milites ...“

Kommentar Sonja: Mich hat sie sehr gern gehabt. Bei mir hat sie auch nie hinten nachgeblättert.

Sonja (stolz strahlend): „Des is der Ablativus pretiil!“

Der Ablativ des Wertes: In dieser Szene geht es nur ums Geld. Grundstücke, Armee und Spenden sind Eckpfeiler der Macht in der jungen Bundesrepublik – das Motiv wiederholt sich in dem Pflztaler und dem „unzüchtigen Fünfziger“. Nahezu alles in dieser Lateinstunde gewinnt durch die Rückschau eine doppelte Bedeutung, etwa Fräulein Juckenacks „Von Ihnen hätt' ich mehr erwartet“ nach dem Blick auf die Zahlen. Die allwissende Erzählerin zeigt die Spendenliste aus der Perspektive der Lehrerin und die Einflüsterversuche aus der Sicht der Klasse. Michael Verhoeven „kombiniert“ alle Details wirkungsvoll mit Schnitt/Gegenschnitt und Tiefenschärfe und legt das ganze Geschehen offen.

Fragen

Zum Inhalt:

Wie kommt der Film zu seinem Titel? Welche Haltung greift er damit auf?

Welche Wirkungen erzeugen die Namen der Figuren und der Name der Stadt Pflizing?

Wodurch gewinnt Sonjas Geschichte ihre satirischen Qualitäten? Was bewirkt das Lachen bei den Zuschauenden? Wie ändert sich der Ton im Verlauf der Handlung?

Welche Lügen gehören in Pflizing zum täglichen Leben? Wie entdeckt Sonja diese Lügen und wie werden sie im Film bloßgestellt?

Wofür steht das Motiv des „Stammtischs“? Wer sitzt dort und warum ist in dieser Runde kaum jemand klar identifizierbar?

Was haben die angesehenen Pflizinger mit den Gewalttätern zu tun, die Sonja und ihre Familie angreifen?

Wie steht es um die Wahrhaftigkeit und den Gerechtigkeits-sinn der Pflizinger Bürger/innen? Wie wird die Justiz dargestellt? In welchem Verhältnis steht sie zur herrschenden öffentlichen Meinung?

Wie verhalten sich Sonjas Eltern angesichts der Beharrlichkeit ihrer Tochter? Wie verändert sich ihre Haltung im Lauf der Geschichte – und warum?

Wer ist Professor Juckenack, welche Funktionen, welche Ämter hat er? Was tat er in der Nazizeit? Womit will er seine unrühmliche Vergangenheit vertuschen?

Wie wichtig sind Kirche und Religion für Sonja – als Kind und als Erwachsene? An welchen Stellen spielt dies für die Handlung eine Rolle?

Welches Bild zeichnet der Film von der Gesellschaft in der frühen Bundesrepublik? Welche Inhalte rücken in den Vordergrund? Welche Parallelen, welche Unterschiede gibt es zur aktuellen Situation?

Zur Filmsprache:

Wie setzt der Film Farbe und Schwarzweiß ein? Welche Funktion erfüllen die rot eingefärbten Szenen?

An welchen Stellen tritt die Farbe Braun in Erscheinung, und wofür steht sie? Welche weiteren Farben kann man definierbaren Inhalten zuordnen?

Mit welchen Mitteln entfernt sich der Film von einer realistischen Handlung? Wozu dient diese Verfremdung? Welche ungewöhnlichen Mittel setzt der Regisseur ansonsten ein?

Welche Elemente und Methoden des Dokumentarfilms sind Ihnen aufgefallen? Wie werden sie eingesetzt?

Wie unterstützen Schnitt, Kamera und Montage die erzähl-technische Wirkung des Films? Wo bemerken Sie auffällige Tempowechsel?

Welche Symbole und Motive spielen in DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN eine besondere Rolle? Wofür stehen sie?

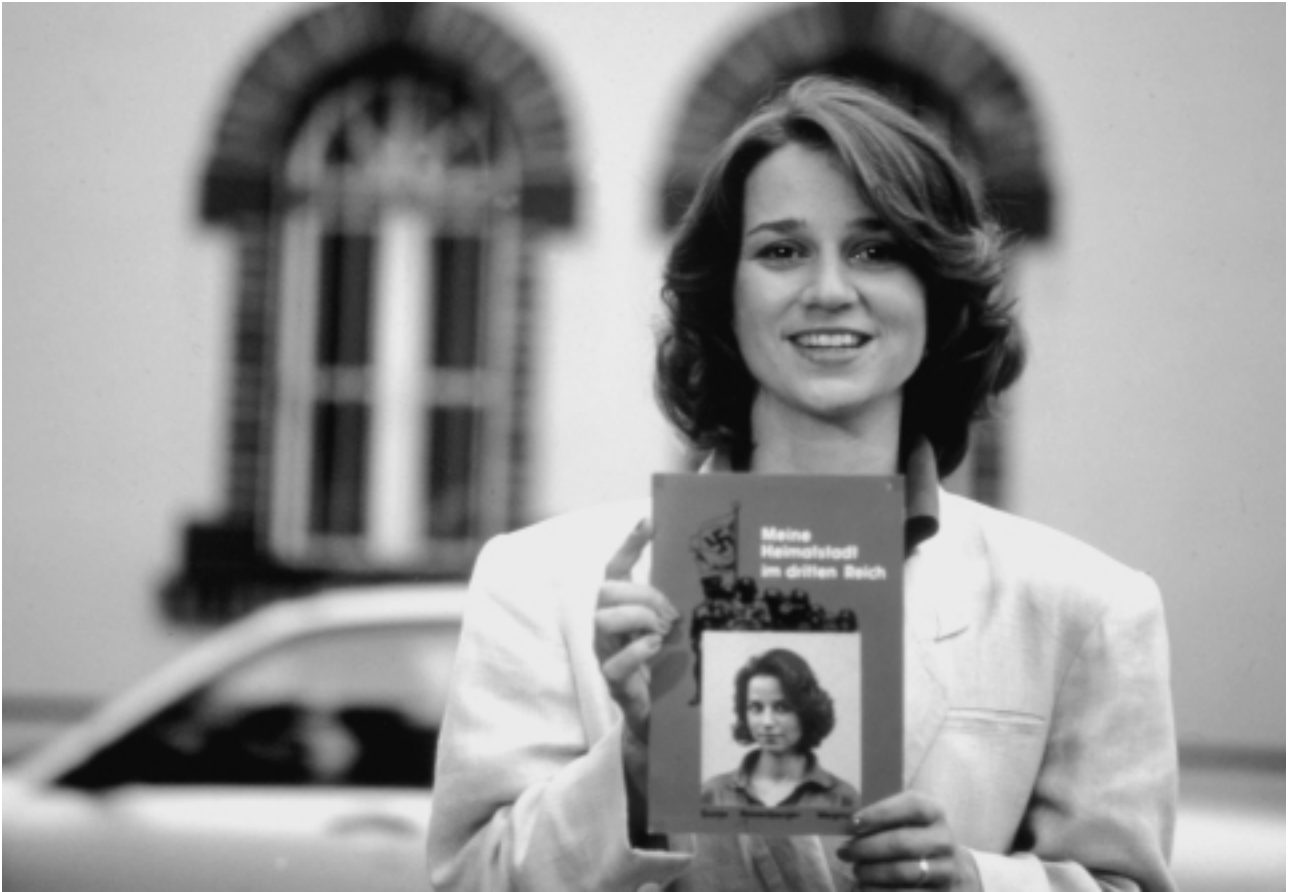
Zur Partizipation:

Welche Motive hat Sonja? Gegen welche äußeren und inneren Widerstände kämpft Sonja an? Welche Grenzen setzt sie sich selbst? Hätte sie mehr erreichen können, wenn sie anders vorgegangen wäre?

Welche Menschen sind Sonjas Vorbilder? Was für eine gesellschaftliche Stellung nahmen und nehmen diese Personen ein? Welche Vorbilder haben Sie? Geben sie Ihnen Impulse sich für etwas einzusetzen?

Wer stellt sich Sonja aktiv oder passiv in den Weg – und wann? Welche Motive haben ihre Gegner? Wer unterstützt Sonja und warum?

Warum wirkt die Verdrängung in Pflizing so stark? Warum protestiert außer Sonja niemand dagegen? Was würde Sie an Sonjas Stelle tun? Haben Sie bereits ähnliche Erfahrungen gemacht?



Materialien

Eine wahre Geschichte

Der Film DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN orientiert sich an der Lebensgeschichte der Passauerin Anna Elisabeth (Anja) Rosmus und wurde am Originalschauplatz gedreht. Die 1960 geborene Anna sammelte für einen Aufsatz Fakten aus der Vergangenheit Passaus – mit dem Ziel, den Widerstand der Bürger/innen gegen die Nationalsozialisten zu dokumentieren. Stattdessen stieß sie auf Widerstand, auf zahlreiche Ungereimtheiten und Lügen. Je mehr sie nachbohrte, desto mehr entdeckte sie: Priester waren aktive Nazis, nahezu alle angesehenen Familien der Stadt waren schon vor der Machtergreifung in der Partei vertreten. Anna Rosmus begegnete den Lebenslügen der Nachkriegszeit, die sich bis in die Gegenwart zäh gehalten haben. Der Bischof selbst, so berichtet sie, habe ihr einmal gesagt: „Juden hatten wir gar nicht in unserer Stadt. Passau war eine so kleine Stadt, wir haben nie Juden gesehen.“ Wie Sonja im Film prozessierte Anna Rosmus mehrfach gegen die Stadt Passau, um Zugang zu den Archiven zu

bekommen. Sie wurde allseits angefeindet und bekam in Passau den Spitznamen „schreckliches Mädchen“. Ihr Mann verließ sie. Sie erhielt Morddrohungen und wurde tätlich angegriffen. Doch sie wurde für ihre unermüdliche Arbeit auch ausgezeichnet, unter anderem mit dem Geschwister-Scholl-Preis 1985. Anna Rosmus emigrierte Mitte der 1990er-Jahre in die USA. Bis heute forscht sie über ihre Heimatstadt und hat mehrere Bücher publiziert. Immer wieder engagiert sie sich für die Aufarbeitung der Vergangenheit, etwa die wissenschaftliche Erforschung der zerstörten jüdischen Friedhöfe Passaus. In der jüngeren Vergangenheit setzte sie sich für die Umbenennung der zahlreichen Passauer Straßen ein, die noch heute Namen von nationalsozialistischen Verbrechern tragen. Anna Rosmus erfährt in den USA viel öffentliche Sympathie und hält Vorträge an renommierten Universitäten. Ihre beiden erwachsenen Töchter helfen ihr bei den Recherchen.



Deutschland und das „Pfilzing-Syndrom“

In der Trümmer- und der anschließenden Wirtschaftswunderzeit zählte vor allem eines: der Blick nach vorn. Fassbinder beispielsweise fängt diese Stimmung in DIE EHE DER MARIA BRAUN ein – seine Heldin bezeichnet sich als „Expertin für die Zukunft“. Der allgemeine Konsens, die Panik vor dem „Wühlen“ in der Vergangenheit, erwies sich als äußerst langlebig. Auch weit nach der „schlimmen Zeit“ half er vielen, dunkle Stellen der Vergangenheit zu verbergen, und erst in den 1970er-Jahren setzte eine allgemeine, nicht selten von erbitterten Diskussionen begleitete Aufarbeitung ein. Skandale und Enthüllungen beleben dieses Thema bis in die Gegenwart. Die unermüdliche Arbeit von Anna Rosmus zeigt, dass in den Archiven auch heute noch reichlich Sprengstoff lagert.

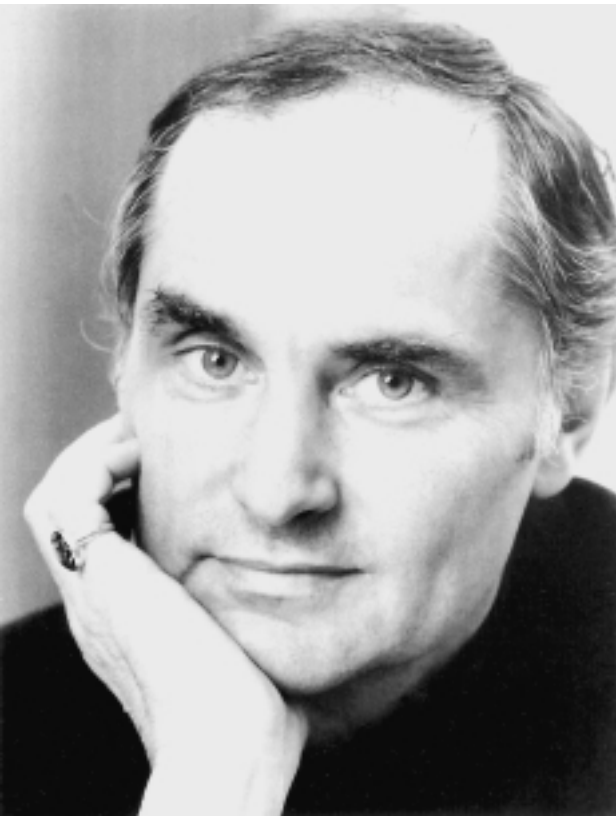
Doch die Macht der Verdrängung ist stark – besonders bei Themen, die das „Dritte Reich“ berühren. Nach dem Muster „vom Krieg erzählen, von den Verbrechen schweigen“ verdeckten große und kleine Unwahrheiten systematisch die historischen Fakten. Täter/innen wie Mitläufer/innen fühlten und stilisierten sich als unschuldig. Psychologisch betrachtet spielt auch der Wunsch eine entscheidende Rolle, im eigenen Inneren über die erlebten Schrecken, über die mehr oder minder schwere eigene Schuld hinwegzukommen. Dies gipfelte, zumindest punktuell, im Märchen von der „Auschwitz-Lüge“, also in der Leugnung des Holocaust.

DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN prangert aber noch mehr an: Der Film rückt die unheilige Allianz der herrschenden Mächte ins Zentrum – eine Verschwörung von Kirche, Staat und Wirtschaft, ein klammheimliches Einvernehmen quer durch die Gesellschaft, das schließlich den Nährboden für neue rechtsextreme Gewalt bildet. Es liegt schon aus diesem Grund nahe, die Handlung in Bayern zu lokalisieren, wo die Gesellschaft besonders traditionell und fest gefügt ist und die Kirche eine starke Position einnimmt. Nach dem Start des Films kursierte für die Verflechtung von Lebenslügen, Politik und Geschäft das Etikett „Pfilzing-Syndrom“. Michael Verhoeven verdichtet diese Verfilzung im Bild des

anonymen Stammtischtreibens als Schnittstelle von Extremismus und breitem gesellschaftlich-politischem Konsens. Die neue Gewalt, so die Analyse, gedeiht vor diesem Hintergrund ebenso wie ihre historischen „Vorbilder“. Und der einzige Weg, dieser Gefahr zu begegnen, ist das entschlossene politische Engagement jedes Einzelnen.



Michael Verhoeven (Regie)



Geboren 1938, begann Michael Verhoeven zunächst als Schauspieler zu arbeiten und studierte dann Medizin. Mit seinem skandalträchtigen Vietnamfilm O.K. sorgte er 1970 für großen Wirbel bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin. Seit den 1980er-Jahren ist Verhoeven als Regisseur zunehmend bekannter geworden. Viele seiner Filme drehen sich, ähnlich wie DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN, um politisches Engagement. Häufig stehen bei ihm mutige Frauen im Mittelpunkt, etwa in DIE WEISSE ROSE (1982) über die Geschwister Scholl, oder in MUTTERS COURAGE (1995), der nach einer halb autobiografischen Vorlage von George Tabori entstand und die Deportation von Budapester Juden 1944 behandelt. Zu Verhoevens umfangreicher Filmografie gehören bekannte Fernsehproduktionen – namentlich mit der Schauspielerin Senta Berger, die seit 1966 seine Frau ist.

„Das haben wir nicht gewusst“

Auszug aus: Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders

Das haben wir nicht gewusst. Die Mutter, die sich nicht für Politik interessierte, fragte sich immerhin nach ihrer Schuld, nicht selbstquälerisch bohrend, aber doch so, dass sie von sich aus fragte: Was hätte ich tun können, was tun sollen? Wenigstens ein Nachfragen, sagte sie. Wo waren die beiden jüdischen Familien aus der Nachbarschaft geblieben? Wenigstens diese Frage, die hätte man nicht nur sich, sondern den Nachbarn stellen müssen, genau genommen jedem. Erst wenn etwas zur Sprache gebracht wird, kann sich auch Widerspruch bilden.

Dieses Nicht-Darüber-Sprechen findet eine Erklärung in dem tief verwurzelten Bedürfnis, nicht aufzufallen, im *Verbund* zu bleiben, aus Furcht vor beruflichen Nachteilen, erschwerten Aufstiegsmöglichkeiten und in einer hintergründigen Angst vor dem Terror des Regimes. Es ist die zur Gewohnheit gewordene Feigheit – das Totschweigen.



Anknüpfungspunkte für den Unterricht

Geschichte:

Die nationalsozialistische Vergangenheit und ihre Bewältigung, nach dem Krieg und heute.

Deutsch:

Das „Dritte Reich“ in der deutschen Literatur; politische Dimensionen des Schreibens, in der frühen Bundesrepublik und heute. Lektürevorschläge: W. G. Sebald: Die Ausgewanderten, Jurek Becker: Bronsteins Kinder, Bernhard Schlink: Der Vorleser, Ulla Hahn: Unscharfe Bilder, Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders.

Ethik/Politik:

Verantwortung und Lüge; Kants Imperativ und das politische Denken heute; Engagement gegen Gewalt. Lektürevorschlag: Magdalena Köster: GegenPower.

Literaturhinweise

Zum Film, zur Filmtheorie:

Fritz Göttler: „Starker Auftritt, unheimlicher Abgang – Michael Verhoevens Film DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN“, in: Süddeutsche Zeitung vom 21. Februar 1990

James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, mit einer Einführung in Multimedia, Reinbek 2001

Von und über Anna Rosmus:

Anna Elisabeth Rosmus: Widerstand und Verfolgung am Beispiel Passaus. 1933-1939, Passau 1983

Anna Elisabeth Rosmus: Against the Stream. Growing Up Where Hitler Used to Live, University of South Carolina Press, 2002 – Textauszug abrufbar unter: www.sc.edu/uscpres/pdfs/3490.pdf

Hans-Dieter Schütt: Anna Rosmus, die „Hexe“ von Passau, Berlin 1994

„Passaus Vergangenheitsbewältigung – Anna Rosmus“, in: Hahnenschrei (Zeitung der ESG Passau), Ausgabe Sommersemester 1999

Aufarbeitung und Zivilcourage:

Robert Gellately: Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk, Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe, Band 416, Bonn 2003

Magdalena Köster: GegenPower: Zivilcourage, Mut & Engagement, München 2001 – Texte zum Thema Zivilcourage, mit einer längeren Passage über Anna Rosmus

Christian Schulz: Erinnern und Verschweigen, Bundeszentrale für politische Bildung, Themenblätter im Unterricht, Nr. 14, Bonn 2002 – Online abrufbar unter: www.bpb.de/publikationen/themenblaetter

Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders, Köln 2003

Medienmaterial:

Gegen den Strom, Dokumentarfilm von Henning Stegmüller, produziert von Radio Bremen, 1988, Länge 83 Min.

Die Michael-Verhoeven-DVD-Box: DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN, DIE WEISSE ROSE, MUTTERS COURAGE, Zusatzmaterial: Verhoeven über DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN und Dokumentation DAS MÄDCHEN UND DIE STADT ODER: WIE ES WIRKLICH WAR, Kinowelt

Links:

<http://cbsnews.cbs.com/track/search/stories/2000/04/03/60ll/main179477.shtml>

Report über Anna Rosmus, produziert von CBS News, 1994, mit Nachtrag 2000 (englisch)

www.dasfilmarchiv.de/verhoeven.html
Essay über Michael Verhoeven und seine Filme

www.wm.edu/SO/monitor/spring2000/paper3.htm
„Anna Rosmus: Uncovering the Past“, biografischer Essay von A. E. Walkup, 2000 (englisch)

www.fmi.uni-passau.de/passau/stadtarchiv/fuehrung/drtreich/uebersicht.html
Virtuelle Stadtführung „Passau im Nationalsozialismus“, 1993

www.deutsches-filminstitut.de/sozialgeschichte/
Sozialgeschichte des bundesrepublikanischen Films, mit Filmliste, Essays u. a.



Seminar

Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?
Welche formale Sprache verwendet der Film?
Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?
Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



PROJEKT·P
misch dich ein

Projekt P - misch dich ein: Das »P« steht für Partizipation und für Politik. Ein Duo, das Kindern und Jugendlichen Impulse gibt, ihr Umfeld aktiv mitzugestalten. Das gilt für alle Bereiche: Schule, Arbeitsplatz, Stadt ...

Die ausgewählten Filme thematisieren außergewöhnlich mutiges Engagement und transportieren so die Aufforderung von Projekt P: misch dich ein!

www.projekt-p.info

**Filmhefte online
bestellen oder
herunterladen:
www.bpb.de**

100 Schritte

Regie: Marco Tullio Giordana

Italien 2000

Im Italien der 1960er- und 1970er-Jahre erhebt Giuseppe Impastato seine Stimme gegen die Mafia und prangert mit seinem Piratenradio-sender die Vergehen lokaler und überregionaler Paten an.

Erin Brockovich

Regie: Steven Soderbergh

USA 2000

Wegen ihres Kleidungsstils und der oft vulgären Ausdrucksweise wird Erin Brockovich belächelt. Das ändert sich, als sie auf einen Umweltskandal stößt und den Kampf gegen einen Industriekonzern aufnimmt.

Geheime Wahl

Regie: Babak Payami

Iran/Italien 2001

Zwei Welten prallen aufeinander, als eine emanzipierte Wahlleiterin und ein mürrischer Wachsoldat auf einer kleinen Insel im Persischen Golf gemeinsam die erste demokratische Wahl durchführen sollen.

Kick it like Beckham

Regie: Gurinder Chadha

Großbritannien/Deutschland 2002

Jess Bhamra, Tochter indischer Einwanderer, verstößt mit ihrer Fußball-Leidenschaft auch gegen die Regeln der britischen Gesellschaft, doch sie gibt den Traum vom Profifußball nicht auf.

Das schreckliche Mädchen

Regie: Michael Verhoeven

BR Deutschland 1989

Bei Recherchen zu dem Aufsatzthema »Meine Heimatstadt im Dritten Reich« stößt eine Schülerin auf Schwierigkeiten und Widerstände. Davon lässt sie sich aber nicht einschüchtern.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundeszentrale für
politische Bildung



Deutscher
Bundesjugendring